

Micha Heimsoth

Inhalt

1	Einleitung.....	2
1.1	Lieder	2
1.2	Gebet.....	2
1.3	Lesung.....	2
2	Hauptteil	2
2.1	Hinführung.....	2
2.2	Martha	3
2.3	Maria	4
2.3.1	Erstaunlich, dass sie überhaupt zuhörte	5
2.3.2	Maria hörte auf das Wort.....	5
2.4	Martha	7
2.4.1	Martha machte sich viel zu schaffen	7
2.4.2	Martha reagiert sündig	8
2.4.3	Reaktion von Jesus.....	10
2.5	Maria	11
2.5.1	Was ist diese „Eine“?	11
2.5.2	Es wird nicht von ihr genommen	13
2.6	Anwendung	14
3	Schluss.....	14

1 EINLEITUNG

Wir wollen auch diese Bibelstunde beginnen im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

1.1 Lieder

Hat jemand einen Liedvorschlag?

1.2 Gebet

Wer hat Gebetsanliegen?

1.3 Lesung

Wir wollen uns heute stellen unter den Abschnitt Lukas 10,38–42.

Wir hören das Wort Gottes.

38 Es geschah aber, als sie weiterreisten, dass er [also Jesus] in ein gewisses Dorf kam; und eine Frau namens Martha nahm ihn auf in ihr Haus.

39 Und diese hatte eine Schwester, genannt Maria, und die setzte sich zu den Füßen Jesu und hörte seinem Wort zu.

40 Martha aber machte sich viel zu schaffen mit der Bedienung. Und sie trat hinzu und sprach: Herr, kümmert es Dich nicht, dass meine Schwester mich allein gelassen hat zu dienen? Sage ihr doch, dass sie mir helfe!

41 Jesus aber antwortete und sprach zu ihr: Martha, Martha, Du bist besorgt und beunruhigt um viele Dinge;

42 eines aber ist nötig; Maria aber hat das gute Teil erwählt, das nicht von ihr genommen werden wird.

2 HAUPTTEIL

2.1 Hinführung

Liebe Gemeinde,

das Thema für heute Abend lautet: Martha und Maria. Ich gebe zu: nicht besonders einfallreich.

V. 38: *Es geschah aber, als sie weiterreisten, dass er in ein gewisses Dorf kam;*

Hier wird wieder aufgegriffen, dass Jesus mit seinen Jüngern unterwegs ist. Und es wird betont, dass „er“, also dass Jesus, in dieses „gewisse Dorf“ kam.

Wir können davon ausgehen, dass es sich bei diesem Dorf um Bethanien handelte. (Denn in Joh 11,1 wird Bethanien als das Heimatdorf von Maria und Martha und Lazarus bezeichnet.)¹

2.2 Martha

Und dann weiter V. 38b: *und eine Frau namens Martha nahm ihn auf in ihr Haus.*

Wer war diese Martha? Sie kommt im Lukas-Evangelium nur hier vor, aber wir lernen einiges über sie im Johannes-Evangelium. Einmal in Joh 11: Da lesen wir, dass Martha nicht nur eine Schwester hatte, sondern auch noch einen Bruder namens Lazarus. Und diese Geschichte ist natürlich sehr bekannt: Lazarus wurde krank und ist dann sogar gestorben. Und die Trauer war sehr groß. (Jesus selbst weinte auch.) Aber Jesus hat dann den toten Lazarus wieder auferweckt. Er tat also ein spektakuläres Wunder.

Wir lernen auch etwas über die Beziehung, die Jesus zu den dreien hatte. Es heißt in Joh 11,5: *Jesus aber liebte Martha und ihre Schwester und Lazarus.*

Das ist insofern wichtig, wenn wir uns später anschauen, wie Jesus auf die Martha reagierte.

Wir lernen noch mehr über Martha: Als Lazarus gestorben war und Jesus kam, da lief sie ihm entgegen und sprach zu Jesus: *Herr, wenn Du hier gewesen wärst, mein Bruder wäre nicht gestorben!* (Joh 11,21).

Maria sagte dann später auch noch mal genau diesen selben Satz (vgl. Joh 11,32). Aber Martha fügte eben noch hinzu: *Doch auch jetzt weiß ich: Was immer Du von Gott erbitten wirst, das wird Gott Dir geben* (Joh 11,22).

Also, wir sehen hier den Glauben von Martha – auch wenn ihr Glaube nicht perfekt war (vgl. Joh 11,39).

23 Jesus spricht zu ihr: Dein Bruder wird auferstehen! 24 Martha spricht zu ihm: Ich weiß, dass er auferstehen wird in der Auferstehung am letzten Tag.

Und dann sagte Jesus zu ihr [ganz bekannt]: 25 Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt; 26 und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird in Ewigkeit nicht sterben. Glaubst Du das?

Und Martha antwortete darauf: *Ja, Herr! Ich glaube, dass Du der Christus bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll* (Joh 11,27).

Sie gab hier ein sehr beeindruckendes Glaubensbekenntnis ab – und zwar deswegen so beeindruckend und bemerkenswert, weil das genau der Grund ist, warum Johannes überhaupt sein Evangelium geschrieben hat.

In Kapitel 20 schreibt Johannes ab V. 30 folgendes:

¹ Gerhard Maier, *Lukas-Evangelium*, 2. Teil, Neuhausen-Stuttgart: Hänssler, 1992, S. 68.

30 Noch viele andere Zeichen tat Jesus nun vor seinen Jüngern, die in diesem Buch nicht geschrieben sind. 31 Diese aber sind geschrieben, ... Warum? Was ist das Ziel?

... damit ihr glaubt, ... Damit ihr was glaubt?

dass Jesus der Christus, der Sohn Gottes ist, und damit ihr durch den Glauben Leben habt in seinem Namen.

Und genau das bekannte Martha.

In Joh 12 lesen wir auch noch mal, wie Jesus die drei besuchte. Und da heißt es in V. 2: *Sie machten ihm nun dort ein Gastmahl, und Martha diente.*

Also, wir erfahren, dass Martha von Jesus geliebt war, dass sie einen beeindruckenden Glauben hatte (auch wenn dieser nicht perfekt war) und dass sie diente.

Noch mal unser Abschnitt, V. 38 (Lk 10):

Es geschah aber, als sie weiterreisten, dass er in ein gewisses Dorf kam; und eine Frau namens Martha nahm ihn auf in ihr Haus.

Das heißt also, dass sie gastfreundschaftlich war.

2.3 Maria

Kommen wir zu V. 39:

Und diese hatte eine Schwester, genannt Maria, und die setzte sich zu den Füßen Jesu und hörte seinem Wort zu.

Was wissen wir von der Maria? Ja, sie kommt ebenfalls in Joh 11 vor. Wir haben es schon gehört, dass Jesus auch sie liebte (Joh 11,5). Und auch Maria erlebte dieses spektakuläre Wunder, dass Jesus den Lazarus wieder auferweckte.

Außerdem kommt Maria noch in Joh 12 vor. Und da heißt es, dass Maria Jesus gesalbt hat. Es war – so schreibt es Johannes – „echtes köstliches Nardensalböl“ (Joh 12,3a). Sie salbte Jesus die Füße (Joh 12,3b) und goss es auch auf seinen Kopf (Mk 14,3). Dafür wurde sie sehr von den Jüngern kritisiert (Mt 26,8):

Wozu ist diese Verschwendung des Salböls geschehen? 5 Man hätte dies doch um mehr als 300 Denare verkaufen und den Armen geben können! Und sie murrten über sie (Mk 14,4.5).

Ein Denar war der Tageslohn eines gewöhnlichen Arbeiters. Das heißt, dass 300 Denare ungefähr ein Jahreslohn waren.²

Jesus antwortete dann folgendes – Markus gibt es am ausführlichsten wieder –:

² John MacArthur Studienbibel, 2002, 6. Auflage, Bielefeld: Christliche Literatur-Verbreitung, 2009, S. 1518.

6 Jesus aber sprach: Lasst sie! Warum bekümmert ihr sie? Sie hat ein gutes Werk an mir getan. 7 Denn die Armen habt ihr allezeit bei euch, und ihr könnt ihnen Gutes tun, wann immer ihr wollt; mich aber habt ihr nicht allezeit. 8 Sie hat getan, was sie konnte; sie hat meinen Leib im Voraus zum Begräbnis gesalbt. 9 Wahrlich, ich sage euch: Wo immer dieses Evangelium verkündigt wird in der ganzen Welt, da wird man auch von dem sprechen, was diese getan hat, zu ihrem Gedenken! (Mk 14,6–9).

Und das war ja auch nur wenige Tage, bevor Jesus dann ja gekreuzigt wurde.³

2.3.1 Erstaunlich, dass sie überhaupt zuhörte

Lass uns noch mal V. 39 lesen in unserem Abschnitt:

Und diese [also Martha] hatte eine Schwester, genannt Maria, und die setzte sich zu den Füßen Jesu und hörte seinem Wort zu.

Daran ist eine Sache sehr erstaunlich. Wisst ihr was das ist?

Nun, dass man zu den Füßen von jemanden saß, das war normal, wenn jemand Schüler von einem Rabbi war.

Über Paulus heißt es in Apg 22 z. B.:⁴

3 Ich bin ein jüdischer Mann, geboren in Tarsus in Cilicien, aber erzogen in dieser Stadt, zu den Füßen Gamaliels ...

Nein, erstaunlich war hier eine andere Sache: Damals hatten die jüdischen Rabbinen keine Frauen als Jünger.⁵ Erstaunlich ist also, dass Maria *überhaupt* zuhört. Außerdem ist erstaunlich, dass Jesus sie nicht wegschickt.

2.3.2 Maria hörte auf das Wort

Und worauf hörte sie? Sie hörte seinem Wort zu. Im Griechischen steht da „logos“.

Und das kennen wir aus Joh 1:

1 Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. 2 Dieses war im Anfang bei Gott. 3 Alles wurde durch dasselbe, und ohne dasselbe wurde auch nicht eines, das geworden ist.

In der Bibel ist das Wort sehr wichtig. Zum Beispiel wurde diese Welt durch das Wort Gottes erschaffen. 1. Mose 1,3: *Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es wurde Licht.*

Oder der Hauptmann von Kapernaum sagte zu Jesus: *Sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund! (Lk 7,7)*

³ Vgl. Maier, *Lukas-Evangelium*, S. 69.

⁴ Vgl. ebd.

⁵ Vgl. ebd., S. 70.

Also, worauf hörte Maria? Sie hörte seinem Wort zu. Und dabei ging es natürlich um den Inhalt. Es ging nicht um Rhetorik.

Da dieser Punkt so wichtig ist, möchte ich ihn hier etwas näher ausführen.

Ich weiß nicht, ob ihr euch noch daran erinnern könnt, als wir das Gleichnis vom Sämann hatten (Lk 8,4–8).

Als Jesus nämlich fertig war mit dem Gleichnis, da heißt es:

9 Da fragten ihn seine Jünger und sprachen: Was bedeutet wohl dieses Gleichnis?

Nun könnte man denken: Na ja, das ist mal wieder typisch – die Jünger haben Jesus mal wieder nicht verstanden.

Jesus sagte dann aber zu ihnen:

10 Euch ist es gegeben, die Geheimnisse des Reiches Gottes zu erkennen, den anderen aber in Gleichnissen, damit sie sehen und doch nicht sehen und hören und doch nicht verstehen.

Äh? Das heißt also, dass die anderen es auch nicht verstanden haben. Ja aber, warum fragen sie Jesus dann nicht auch?

Weißt Du, das Problem ist, man kann total begeistert sein, obwohl man nichts verstanden hat. Und das ist ein großes Problem.

Ich weiß nicht, ob Du gerne Filme schaust. Stell Dir mal vor, Du guckst Dir einen Film an und Du verstehst – nichts. Du verstehst nicht die Handlung. Du verstehst nicht die Dialoge. Du verstehst nicht die Hintergründe. Du verstehst nicht die Zusammenhänge. Du verstehst irgendwie gar nichts. Du verstehst gar nicht, was der Film überhaupt soll. Du verstehst nicht die Aussage des Films.

Aber trotzdem ist es möglich, dass man von diesem Film begeistert ist, oder? Es kann sein, Du magst diesen Film einfach. Du magst vielleicht die Schauspieler, die Musik im Hintergrund, die Special Effektes... Obwohl Du gar nicht sagen kannst, worum es eigentlich geht.

Ich möchte ein anderes Beispiel bringen. Das ist schon länger her. Ein Mitbewohner von mir kam gerade von einem Abendgottesdienst zurück. Er war richtig begeistert von der Predigt. Er sagt zu mir: „Mensch, die Predigt war wirklich super!“ Er war begeistert.

Dann habe ich ihn gefragt: „Okay, warum ging die Predigt denn?“

Darauf hat er geantwortet: „Weiß ich nicht. Kann ich jetzt nicht sagen. Aber die Predigt war super. Wirklich!“

Das ist eine große Gefahr!

Jesus hat ja in Lk 8 den Jüngern das Gleichnis vom Sämann erklärt. Es gab da ja vier Gruppen. Und er sagte über die zweite Gruppe folgendes, Lk 8,13:

Die aber auf dem Felsen sind die, welche das Wort, wenn sie es hören, mit Freuden aufnehmen;

Das ist doch super, oder? Was will man mehr? Das ist doch super, wenn jemand hier sitzt und die Predigt mit Freuden aufnimmt, wenn jemand begeistert ist von der Predigt oder von der Bibelstunde.

Aber kannst Du dich noch daran erinnern, was Jesus dann weiter sagte, über diese zweite Gruppe?

Die aber auf dem Felsen sind die, welche das Wort, wenn sie es hören, mit Freuden aufnehmen; aber ... sie haben keine Wurzel; sie glauben nur eine Zeitlang, und zur Zeit der Versuchung fallen sie ab.

Begeisterung ist schön und gut. Es ist schön, wenn wir begeistert sind. Aber das alleine reicht nicht aus. Es ist noch nicht mal das Entscheidende. Das Entscheidende ist der Inhalt.

Weißt Du – jetzt mal ganz ehrlich: Was die Maria hier macht... Wirkt das nicht total unspektakulär? Was macht sie da eigentlich die ganze Zeit? Sie sitzt zu den Füßen Jesu... Ja, und weiter? Und sie hörte seinem Wort zu. Punkt. Das war's. Mehr macht sie nicht.

Schau, Jesus macht hier keine Wunder. Jesus heilt niemanden. Jesus benutzt Worte. Er redet. Und Maria hört einfach nur zu.

Ich hoffe natürlich, dass Du jetzt auch zuhörst. Du hättest natürlich auch was anderes machen können heute Abend. Du hättest auch zu Hause bleiben können. Du hättest Dich auf Dein Sofa setzen können und Dir einen Film anschauen können.

Aber weißt Du, es liegt ein ungeheurer Segen darauf, wenn Du auf das Wort Gottes hörst. Einfach zuhören. Einfach sich die Zeit dafür nehmen. Einfach nichts anderes zu machen als einfach nur zuhören.

Natürlich reicht das Hören alleine auch nicht aus. Wir sind auf Gottes Gnade angewiesen. Wir sind auf den Heiligen Geist angewiesen. Aber unsere Aufgabe ist: Wir sollen zuhören. Und genau das hat Maria gemacht.

2.4 Martha

2.4.1 Martha machte sich viel zu schaffen

So, jetzt schauen wir uns als Kontrast mal die Martha an.

40 Martha aber machte sich viel zu schaffen mit der Bedienung.

Es wird auch übersetzt: *Aber Martha war völlig in Anspruch genommen mit vielem Dienen (INT).*

John MacArthur schreibt in seiner Anmerkung: Sie war „hierhin- und dahingezogen. Der Ausdruck bedeutet, dass Martha sich hetzen ließ.“⁶ Und sie „trieb unnötigen Aufwand um Kleinigkeiten.“⁷

Jesus sagte dann später zu ihr, dass sie besorgt und beunruhigt ist um viele Dinge (V. 41).

Was macht die Martha nun in dieser Situation? Sie ist völlig auf sich allein gestellt. Niemand hilft ihr. Es ist keine Hilfe da. Was macht sie?

40 Martha aber machte sich viel zu schaffen mit der Bedienung. Und sie trat hinzu und sprach: Herr, kümmert es Dich nicht, dass meine Schwester mich allein gelassen hat zu dienen? Sage ihr doch, dass sie mir helfe!

Nun, ist das nicht menschlich nachvollziehbar? Kennst Du das nicht auch: Du stehst unter Druck. Du hast viel zu tun. Die Arbeit wird immer mehr. Die Zeit wird immer knapper. Deine Kraft lässt nach. Die Arbeit droht Dich zu ersticken. Aber Du kannst jetzt nicht einfach eine Pause machen, weil der Druck so groß ist. Du hast viel Stress. Der Stress wird immer größer. Kurz gesagt: Du merkst, dass Du es gar nicht mehr alles schaffen kannst. Aber Du musst es schaffen. Du brauchst dringend Hilfe. Aber das ist keine Hilfe. Und dann irgendwann verlierst Du einfach die Nerven. Du sagst Dinge, die Du später bereuen wirst.

Ist das nicht menschlich absolut nachvollziehbar?

2.4.2 Martha reagiert sündig

Aber die Frage ist nicht, was menschlich nachvollziehbar ist, sondern die Frage ist, was die Bibel sagt.

Und leider müssen wir hier sagen, dass das ein absoluter Tiefpunkt ist.

Martha sündigt hier. Sie fährt Jesus an.

Peter Schild sagt über diesen Abschnitt in seiner Predigt: „Sie wurde sehr frech und unverschämt.“⁸

Es wird jetzt richtig hässlich! Was Martha sich hier leistet, ist nicht einfach nur ein absolutes, totales No-Go. Das ist nicht einfach nur ein krasser Fehler!

Was sie hier macht, ist schlicht und ergreifend Sünde.

Sie fängt an, dem Herrn Jesus Sachen zu unterstellen: „Sag mal, ist Dir das eigentlich egal, dass mir keiner hilft? Merkst Du das gar nicht? Warum machst Du eigentlich nichts? Du siehst doch, dass ich Hilfe brauche!“

⁶ John MacArthur Studienbibel, S. 1446.

⁷ Ebd.

⁸ Sitzen zu Füßen des Herrn (Lukas 10, 38-42) - Peter Schild, URL: <https://www.youtube.com/watch?v=aYLILIF-gUE> [Stand: 17.04.2021].

Und als wäre das alles nicht schon schlimm genug: Sie macht Jesus auch noch Befehle. Sie kommandiert ihn herum: *Sage ihr doch, dass sie mir hilft!*

Unfassbar!

Und die Bibel sagt dagegen folgendes, 1Petr 3. Das könnt ihr gerne mit aufschlagen.

1 Gleichweise sollen auch die Frauen sich ihren eigenen Männern unterordnen, damit, wenn auch etliche sich weigern, dem Wort zu glauben, sie durch den Wandel der Frauen ohne Wort gewonnen werden, 2 wenn sie euren in Furcht keuschen Wandel ansehen.

3 Euer Schmuck soll nicht der äußerliche sein, Haarflechten und Anlegen von Goldumhängen oder Kleidung, 4 sondern der verborgene Mensch des Herzens in dem unvergänglichen Schmuck eines sanften und stillen Geistes, der vor Gott sehr kostbar ist.

5 Denn so haben sich einst auch die heiligen Frauen geschmückt, die ihre Hoffnung auf Gott setzten und sich ihren Männern unterordneten, 6 wie Sarah dem Abraham gehorchte und ihn...

... wie nannte sie ihn? Wie nannte Sarah ihren Mann? Sie nannte ihn – und jetzt bitte nicht erschrecken; nicht das noch jemand vom Stuhl fällt –, sie nannte ihn „Herr“.

Deren Töchter seid ihr geworden, wenn ihr Gutes tut und euch keinerlei Furcht einjagen lasst.

Warum nannte Sarah ihren Mann „Herr“? Nun, weil sie Respekt und Ehrfurcht vor ihrem Mann hatte.

Martha nannte Jesus hier auch „Herr“, aber sie hatte hier leider nicht einen sanften und stillen Geist. Ganz im Gegenteil! Wir waren es schon gehört: Sie fährt den Herrn Jesus Christus an:

Herr, kümmerst Du Dich nicht darum, dass mich meine Schwester allein dienen lässt?

Sie fängt an, dem Herrn Jesus Christus Vorwürfe zu machen. Sie wirft ihm vor, dass er sich angeblich gar nicht um sie kümmern würde. Dass es ihm angeblich egal sei, dass sie diese Arbeit machen muss. Als wenn der Herr Jesus Christus angeblich gleichgültig wäre. Sie ärgert sich.

Sage ihr doch, dass sie mir hilft!

In 4. Mose 12 lesen wir von einer Auflehnung von Mirjam und Aaron gegen ihren Bruder Mose. Der offizielle Anlass war, dass Mose eine Kuschitin geheiratet hatte. Aber das war eigentlich nur ein Vorwand. Sie stellten sich gegen seine Leiterschaft. Sie sagten: *Redet denn der Herr allein zu Mose? Redet er nicht auch zu uns?*

Und es heißt dann: *Und der Herr hörte es. 3 Aber Mose war ein sehr sanftmütiger Mann, sanftmütiger als alle Menschen auf Erden.*

Mirjam wurde dann als Strafe mit Aussatz geschlagen (V. 10). Aaron bereute dann diese Sünde. *13 (Und) Mose aber schrie zu dem Herrn und sprach: Ach Gott, heile sie*

doch!

Mirjam wurde dann sieben Tage aus dem Lager ausgeschlossen; *und das Volk brach nicht auf, bis Mirjam wieder aufgenommen war.*

In 5. Mose 24 heißt es: *8 Hüte Dich vor der Plage des Aussatzes, indem Du eifrig alles befolgst und tust, was Dich die Priester, die Leviten, lehren. Wie ich es ihnen geboten habe, so sollt ihr es befolgen und tun! 9 Denke daran, was der Herr, Dein Gott, mit Mirjam tat auf dem Weg, als ihr aus Ägypten gezogen seid!*

2.4.3 Reaktion von Jesus

Nun, wie reagiert Jesus hier? Er reagiert sanftmütig. Aber er hätte doch auch ganz anders reagieren können. Und Jesus konnte auch anders. Schau Dir z. B. mal die Strafrede gegen die Pharisäer an in Kapitel 11, ab V. 39.

Aber hier reagiert Jesus sanftmütig.

Er nennt sie bei ihrem Namen. Er wiederholt ihren Namen: *Martha, Martha ...*

Und dann sagt er zu ihr: *Du bist besorgt und beunruhigt um viele Dinge;*

Die Bibel hat vieles zum Thema Sorgen zu sagen. Jesus sagt in der Bergpredigt, dass wir uns nicht um unser Leben sorgen sollen, was wir essen und was wir trinken und was wir anziehen sollten (Mt 6,25).

Paulus schreibt in Phil 4,6: *Sorgt euch um nichts; sondern in allem lasst durch Gebet und Flehen mit Danksagung eure Anliegen vor Gott kundwerden.*

Petrus schreibt: *Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch* [also Gott sorgt für euch] (1Petr 5,7).

Sorgen können sogar ein Hindernis für das Evangelium sein. Als Jesus nämlich das Gleichnis vom Sämann erklärt, da sagt er über die dritte Gruppe:

Was aber unter die Dornen fiel, das sind die, welche es gehört haben; aber sie gehen hin und werden von Sorgen [...] erstickt und bringen die Frucht nicht zur Reife (Lk 8,14).

Hier haben wir also die zweite Sünde von Martha: Sie machte sich Sorgen.

Der berühmte Theologe Johannes Calvin schrieb über Martha:

„Denn wenn auch die Gastfreundschaft der Martha eines Lobes wert war [...], so bemängelt Christus an ihr doch zwei Fehler. Der erste Fehler war, dass Martha in ihrer Fürsorge zu weit geht. Denn Christus wollte lieber sparsam und mit geringem Aufwand versorgt werden, als dass die ehrbare Frau sich solche Arbeit machte. Der zweite Fehler war, dass Martha sich selbst zersplitterte und sich mit überflüssigen Arbeiten

belud und dadurch den Besuch Christi für sich selbst nutzlos machte.“⁹

Calvin schrieb dann weiter: „Es war gradeso, wie wenn einer einen Propheten in allen Ehren empfängt und sich dann nicht die Mühe macht, ihm zuzuhören, sondern lieber die ganze Verkündigung unter einem großen, überflüssigen Aufwand vergräbt.“¹⁰

Also, der Punkt ist: Martha hatte interessanterweise keine Zeit für Jesus. Obwohl sie so viel beschäftigt war, hatte sie keine Zeit für Jesus. Nein, gerade weil sie so beschäftigt war, hatte sie keine Zeit für Jesus.

Und Calvin weist noch auf einen weiteren Fehler hin, nämlich dass Martha auf ihre Schwester Maria herabsah.

2.5 Maria

2.5.1 Was ist diese „Eine“?

Kommen wir zu V. 42. Jesus sagt darin:

eines aber ist nötig; Maria aber hat das gute Teil erwählt, das nicht von ihr genommen werden wird.

Was meint Jesus damit: „Eines ist nötig“?

Es fällt ja schon mal der Gegensatz auf:

Noch mal V. 41: *Jesus aber antwortete und sprach zu ihr: Martha, Martha, Du bist besorgt und beunruhigt um ... [um was?] viele Dinge;*

Und dann V. 42: *eines aber ist nötig;*

Ja, aber was ist dieses „eine“?

Man könnte jetzt viele Bibelstellen zitieren, aber vielleicht wird es doch sehr gut zusammengefasst in der ersten Antwort im Großen Westminster Katechismus.

Die 1. Frage lautet da nämlich: *Was ist die vornehmste und höchste Bestimmung des Menschen?*

Und dann die Antwort: *Die vornehmste und höchste Bestimmung des Menschen ist, Gott zu verherrlichen und ihn vollkommen zu genießen in alle Ewigkeit.*

Ich denke nicht, dass dieser Satz hier alles beantwortet. Aber er zeigt auf, was das Entscheidende ist.

Wenn wir Gott verherrlichen wollen und ihn vollkommen genießen wollen in alle Ewigkeit, dann müssen wir viel über Gott wissen. Dazu müssen wir unseren Verstand

⁹ Johannes Calvin, *Auslegung der Heiligen Schrift – Auslegung der Evangelien-Harmonie, 1. Teil*, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag, 1966, S. 413.

¹⁰ Ebd.

benutzen. Leider ist aber auch unser Verstand durch den Sündenfall gefallen. Das heißt, dass auch unsere Gedanken oft sündig sind / böse sind / falsch sind. Deswegen brauchen wir Korrektur bzw. Ergänzung. Und deswegen sollen wir darauf hören, was Gott uns zu sagen hat. Warum sollen wir darauf hören? Warum müssen wir unbedingt darauf hören? Warum ist es so wichtig, dass wir darauf hören? Ganz einfach: Weil wir es bitter nötig haben.

Ja, da haben wir das Wort wieder: „nötig“. *Eines aber ist nötig.*

Aber – und das möchte ich auch noch sagen – natürlich reicht das Hören, das Zuhören alleine nicht aus.

In Hebr 4 heißt es, V. 1 und 2:

1 Fürchten wir uns nun, dass nicht etwa – da die Verheißung, in seine Ruhe einzugehen, noch aussteht – jemand von euch als zurückgeblieben erscheint. 2 Denn auch uns ist eine gute Botschaft verkündigt worden, wie auch jenen; aber das gehörte Wort nützte jenen nicht, weil es bei denen, die es hörten, sich nicht mit dem Glauben verband.

Hören alleine reicht nicht aus. Natürlich nicht! Wir müssen es auch glauben. Der Glaube muss hinzukommen. Aber – ob wir an das Wort Gottes glauben: Das entscheidet Gott allein!

Gott muss uns den Glauben schenken. Wenn uns Gott den Glauben nicht schenkt, dann können wir nicht glauben, dann wollen wir nicht glauben, dann werden wir nicht glauben.

Wir können uns den Glauben nicht selbst schenken. Wir können unseren Glauben nicht selbst machen. Gott muss uns den Glauben geben.

Wenn Du heute hier sitzt, und zuhören kannst, dann ist das Gottes Gnade.

Wenn Du das hier verstehen kannst, dann ist das Gottes Gnade.

Aber wenn Du das hier sogar glauben kannst, dann ist das umso mehr Gottes Gnade.

Alles, was wir tun, soll Gott verherrlichen. Das soll immer unser Ziel sein. Dazu müssen wir natürlich an das Evangelium glauben. Und deswegen sollen wir zuhören.

Was macht Martha falsch? Sie hört Jesus nicht zu und sie verliert sich in ihren Sorgen. Was ist daran das Problem? Nun, es verherrlicht Gott nicht. Und man kann ihn dann natürlich auch nicht vollkommen genießen.

V. 42b: *Maria aber hat das gute Teil erwählt*

Calvin weist darauf hin, dass Martha ihre Schwester zu Recht tadeln würde, wenn Maria faul gewesen wäre oder wenn sich Maria mit unnützen Dingen beschäftigt hätte.

Beides war aber nicht der Fall: Maria war nicht faul. Sie hörte zu. Und sie hörte nicht irgendjemandem zu, sondern dem Herrn Jesus Christus – und damit hörte sie Gott selbst zu. Höher als Gott geht ja nicht. Niemand ist größer und wichtiger als Gott.

Deswegen gibt es auch nichts Wichtigeres als Gott zuzuhören.

Hier war die Gelegenheit eben auch wichtig, weil Jesus zu Besuch war. Und Maria nutzte die Gelegenheit und hörte Jesus zu. In diesem Fall gab es nichts Wichtigeres als Jesus zuzuhören.

2.5.2 Es wird nicht von ihr genommen

Am Ende heißt es dann noch:

eines aber ist nötig; Maria aber hat das gute Teil erwählt, das nicht von ihr genommen werden wird.

Das ist eine wunderbare Verheißung.

Hören wir noch mal darauf, was Jesus über die erste Gruppe sagte, als er das Gleichnis vom Sämann erklärte:

11 Das Gleichnis aber bedeutet dies: Der Same ist das Wort Gottes. 12 Die am Weg sind die, welche es hören; danach kommt der Teufel und nimmt das Wort von ihren Herzen weg, damit sie nicht zum Glauben gelangen und gerettet werden (Lk 8).

Das muss man sich mal vorstellen: Es gibt Leute, die hören das Wort Gottes, aber sie kommen nicht zum Glauben, weil der Teufel das Wort wieder aus ihrem Herzen wegnimmt. Das ist doch Wahnsinn, oder?

Aber das zeigt, was das für eine unglaubliche Gnade ist, wenn der Teufel das Wort Gottes nicht aus Deinem Herzen rauben konnte.

Maria bekommt hier die Verheißung: Sie hat das gute Teil erwählt, und es wird nicht mehr von ihr genommen. Auch der Teufel kann es hier nicht mehr aus dem Herzen rauben. Weißt Du auch, warum? Weil Gott stärker ist.

Jesus hat mal zu den Juden folgendes gesagt. Und ich habe es schon oft zitiert und zitiere es gerne noch einmal, Joh 10,27–29:

27 Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir nach; 28 und ich gebe ihnen ewiges Leben, und sie werden in Ewigkeit nicht verlorengehen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen. 29 Mein Vater, der sie mir gegeben hat, ist größer als alle, und niemand kann sie aus der Hand meines Vaters reißen.

Ist das nicht wunderbar? Ist das nicht eine wunderbare Verheißung?

Aber das ist natürlich total gegen den menschlichen Stolz. Der Mensch bildet sich gerne was darauf ein, dass er angeblich unabhängig sei. Viele Evangelikale glauben, dass der Mensch angeblich einen freien Willen hätte. Und freier Wille heißt übrigens unabhängig. Der Mensch sei unabhängig.

Aber nein: Das ist ein großer Irrtum. Wir sind vollkommen von Gott abhängig. Immer

und überall! Wir sind vollkommen von der Gnade Gottes abhängig.

Nimm das eine mit nach Hause: Ohne Gottes Gnade geht nichts. Du kannst arbeiten so viel wie Du willst! Du kannst schuften bis zum Umfallen. Wenn Gott Dir nicht gnädig ist, dann ist das alles umsonst.

Schau mal, kann man der Martha vorwerfen, dass sie faul war? Nein natürlich nicht! Sie hat alles gegeben. Sie war sehr fleißig. Sie hat hart gearbeitet.

Doch trotzdem hat sie nicht das gute Teil erwählt. Maria hat dagegen das gute Teil erwählt. Heißt das, dass Maria nun besser war? Nein, es ist alles reine Gnade.

2.6 Anwendung

Ich möchte zur Anwendung kommen und die Überleitung machen, indem ich was von mir erzähle, wie man es nicht machen sollte.

Vor ein paar Wochen hatte ich einen Tag, der sah eigentlich ganz normal aus. Es war halt einfach Alltag. Es gab viel zu tun, viel zu erledigen. Aber es gab auch nichts Besonderes. Ich war kurz in einer Bibliothek. Ich habe ein bisschen telefoniert. Es gab E-Mails zu schreiben. Ich habe was gebucht. Einfach ein unspektakulärer Tag. Aber weißt Du, was ich an diesem Tag nicht gemacht habe? Ich habe nicht in der Bibel gelesen. Normalerweise mache ich morgens kurz Stille Zeit. Aber ich ließ es ausfallen, weil ich sehr dringend was erledigen musste. Und so war ich den ganzen Tag mehr oder weniger beschäftigt – so wie Martha. Ich ging dann ins Bett, ohne die Bibel gelesen zu haben. Und das hat sich dann bitter gerächt, denn meine Gedanken waren nicht mit dem Wort Gottes gefüllt. Das führt dann dazu, dass ich viel in meinen Gedanken sündigte.

Was ist die Anwendung? Mach Dir eines klar: Du bist vollkommen auf die Gnade Gottes angewiesen. Und deswegen beschäftige dich regelmäßig mit dem Wort Gottes.

Ich weiß nicht, ob Du jeden Tag Stille Zeit machst. Ich rate Dir: Mach es jeden Tag. Manche machen es eine Stunde. Manche machen es eine halbe Stunde. Manche machen es 10 Minuten. Aber selbst, wenn es nur eine Minute ist: Fang damit an! Fang gleich morgen damit an!

Vielleicht liest Du nicht so gerne. Wir sind da ja unterschiedlich. Aber auch wenn Du vielleicht nicht so gerne liest: Mach es trotzdem! Lies Deine Bibel. Und lies auch andere gute christliche Bücher.

Und wenn Du keine dazu hast, dann mach es trotzdem.

Weißt Du, die Maria, die war nicht faul. Sie hat Jesus zugehört. Und Du kannst das auch machen: Lies die Bibel und höre, was Gott Dir zu sagen hat. Höre aufmerksam zu bei der Predigt und bei der Bibelstunde.

3 SCHLUSS

So dass hoffentlich der Herr Jesus Christus über Dich sagt: *eines aber ist nötig; Du*

aber hat das gute Teil erwählt, das nicht von Dir genommen werden wird.

Gott sei uns dabei gnädig.

Amen.